

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Bl.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 41.

Laasphe, Sonnabend den 11. Oktober

1884.

Amtliches.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Herbst-Appells wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Ordres zum Erscheinen beim Appell nicht erteilt werden.

Verleburg I., vor dem Gasthause der Wittwe Mengel, Stadt Verleburg und der ganze Amtsbezirk Virlhausen, am 3. November, Vormittags 9 Uhr;

Verleburg II., vor dem Gasthause der Wittwe Mengel, der ganze Amtsbezirk Arfeld und Verghausen, mit Ausnahme der Ortschaften Virlbach, Virlfehl und Womelsdorf, am 3. November, Vormittags 11 Uhr;

Erndtebrück, vor dem Hause des Wirths Martin Amt Erndtebrück und vom Amte Verghausen die Ortschaften Virlbach, Virlfehl und Womelsdorf am 4. November, Vormittags 10 Uhr;

Laasphe, vor dem Schulhause, Stadt Laasphe und Amt Banse, am 5. November, Vormittags 10 Uhr.

Zum Erscheinen beim Appell sind verpflichtet:

1) Sämmtliche Reservisten des Beurlaubtenstandes und die Landwehr. Mannschaften, welche im Herbst zum Landsturm übergeführt werden, und zwar diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 eingetreten sind.

2) Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

3) Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Commission noch nicht definitiv entschieden ist.

Dispensationen vom Appell werden nur auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich vom Bezirks-Commando erteilt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung beim Appell fehlen, werden zur Nachcontrolle in den Compagnie-Stationen beordert und wird alsdann unnach-sichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden und Ehrenzeichen sind beim Appell anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und an. Bekanntmachung auch auf isolirt liegende Gehöfte, Häuser u. auszudehnen.

Laasphe, den 20. September 1884.

von Heineccius,
Major und Bezirks-Commandeur.

Wirtschaftliche Calamitäten.

Trotz einer im Allgemeinen recht guten Ernte, trotz des Vorhandenseins eines gesicherten Friedens und auch sonstiger günstiger Verhältnisse für das wirtschaftliche Leben, hört man jetzt doch recht viele Klagen über schlechten Geschäftsgang. Es jammern zumal viele Industrielle, aber diesen schließen sich auch noch andere Wirtschaftsgruppen an. Auch existirt

diese Calamität nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen wirtschaftlich noch höher ausgebildeten Ländern, zumal in Frankreich England und Nordamerika. In Lyon sollen 25,000 Arbeiter beschäftigungslos sein, in anderen französischen Städten ist es ähnlich und die Klagen über den Rückgang der Geschäfte in Frankreich sind allgemein. In England leiden einige Industriezweige seit Jahren unter dem Rückgange der Preise und doch ist England das Centrum des Welthandels, die Ausdehnung seiner Industrie durch die Vielseitigkeit und Expansivkraft seiner Verkehrsmittel ungeheuer weit über die Verkehrsgrenzen der continentalen Industriestaaten hinausragend. Nordamerika, das gepriesene Wirtschaftsland hat ebenfalls das Darniederliegen vieler Erwerbsquellen zu beklagen und ungezählte Tausende sind dort erwerbslos oder befinden sich in gedrücktester Lage. Fragt man nun nach den Ursachen dieser Calamitäten, so sind sie auf industriellem Gebiete durch weiter nichts hervorgerufen worden, als durch die moderne Produktionsmethode: Viel und billig zu produciren und sich mit einem kleinen Gewinn zu begnügen. Diese an sich durchaus nicht verwerfliche Methode hat nun aber die große Schattenseite, daß alle Producenten sich auf Massenproduction zu billigsten Preisen zu legen bemüht sind und dadurch werden die Preise schließlich auf ein Niveau herabgedrückt, bei denen der Fabrikant nicht mehr bestehen, oder in Folge totaler Ueberfüllung überhaupt nicht mehr verkaufen kann. Ähnlich, wenn auch nicht so schlimm, liegen die Verhältnisse in Folge der reichen Ernte auf dem landwirtschaftlichen

Die Schülkinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Wie sie so sittig, mit niedergeschlagenen Augen den Wein kredenzte, erschien sie dem für Frauen-schönheit sonst wenig empfänglichen Raoul wie die fromme Rahel am Brunnen, als sie dem durstigen Elieser den Krug reichte und ihn mit frischem Trunk labte. Gern hätte er ihr gedankt, aber da sie ihn nicht verstand, begnügte er sich damit, sie freundlich anzusehen und ihr zuzunicken, worüber sie lieblich erröthete.

Die Kosten der Unterhaltung mußte allein Hans tragen, der, so gut wie er konnte, zwischen seinen deutschen Verwandten und den französischen Flüchtlingen ein Gespräch vermittelte und sich der Mühe unterzog, eine leidliche Verständigung zwischen Beiden herbeizuführen.

Seinen Bemühungen gelang es auch ein ernstes Zerwürfniß abzuwenden, als der französische Goldschmied trotz aller Warnungen bei der Verhandlung wegen seiner Niederlassung erklärte, daß er laut der Verordnung des Kurfürsten nicht gezwungen werden könne, der Innung beizutreten und sich den herkömmlichen Gesetzen zu unterwerfen, was er für eine erniedrigende Beschränkung hielt, da er abgesehen von der ihm zugesicherten Befreiung von jedem

Zunftzwang, kein gewöhnlicher Handwerker, sondern ein wirklicher Künstler sei.

Dagegen wollte Herr Liebertshuhn von einer so unerhörten und gefährlichen Neuerung, von der er den Untergang des Gewerbes und aller Zucht und bürgerlichen Ordnung befürchtete nichts wissen. Zugleich vermaß er sich hoch und theuer, solch eine Verletzung der guten alten Einrichtungen nicht ruhig zu dulden, sondern im Namen der Innung dagegen zu protestiren und dem Kurfürsten wegen solcher Ungerechtigkeit und Verachtlichung der Landeslinder ernste Vorstellungen zu machen.

„Glaube nur,“ versetzte Hans, „daß es nicht viel nützen wird, so wenig wie es den Zünften geholfen hat, als sie sich wegen des Befehls beschwerten, die so lange für unehrlich gehaltenen Wenden und Kinder der Weber zur Innung zuzulassen. Auch die Stände hat der Herr Kurfürst abschlägig mit ihrer Klage über die Aufnahme der Juden beschieden. Darum fürchte ich, daß Du Dir nur den Mund verbrennen und einen ungnädigen Bescheid zuziehen wirst; weshalb ich Dir rathen möchte, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und Fünfe gerade sein zu lassen, zumal die französischen Auswanderer und besonders die Familie Roussel mir geschickte und tüchtige Leute zu sein scheinen, wenn sie auch nicht zu unserer Innung gehören wollen. Außerdem darfst Du nicht vergessen, daß sie um ihres Glaubens willen die schwersten Verfolgungen erlitten haben und daher Anspruch

auf unsere Rücksicht und unseren Beistand machen dürfen.“

In solcher Weise suchte der ebenso gute als kluge Hans den aufsteigenden Zorn und die Empfindlichkeit des auf seine Würde eifersüchtigen Zunftmeisters zu beschwichtigen, obgleich derselbe fest entschlossen war, den Gerechtsamen der Innung nichts zu vergeben und sich deshalb bei dem Kurfürsten zu beschweren.

Das hielt jedoch nicht ab, den Flüchtlingen mit Rath und That beizustehen, und ihnen, da sie wegen eines passenden Unterkommens in Verlegenheit waren, sein eben fertig gewordenen Haus in der Dorotheenstadt mit dem dazu gehörenden Garten für einen billigen Preis zur Miethe zu überlassen.

Ebenso half er der Fremden bei ihrem Umzug und der Einrichtung ihrer Wohnung, indem er mit Hilfe seiner Tante für den nöthigen Hausrath sorgte, die Handwerker und Krämer antrieb, Alles zur rechten Zeit herbeizuschaffen und einen solchen Eifer zeigte, als ob es sich um seine eigene Niederlassung handelte.

Immer von Neuem bewunderte die Familie Roussel, ganz besonders aber die holde Gabrielle, die Unermüdblichkeit, Anständigkeit und Kraft des jungen Mannes.

Ihm dagegen gefielen an den französischen Flüchtlingen die Anmuth und der feine Geschmack die guten Manieren und Formen, welche er im Stillen mit dem plumpen Benehmen, dem Aussehen und dem steifen schwerfälligen Wesen

Gebiete, auch da sind die Preise meistens sehr ausgedrückt, zumal die amerikanischen, ungarischen, rumänischen und russischen Landwirthe schließlich zu jedem Preise ihr Getreide loszuschlagen müssen, um es überhaupt los zu werden. Ueberproduction und zu viel Vorrath ist daher jetzt die Ursache der Calamitäten auf den meisten Productionsgebieten und wenig ist gegen dieselben anzukämpfen, denn die Industriellen sind bezüglich ihrer Produktionsweise nicht einträchtig zu beeinflussen und den Landwirthen könnte selbst durch eine Erhöhung der Kornzölle nicht viel geholfen werden, da die Ueberproduction an Getreide im Auslande zum Theil enorm ist und jeder Getreideproducent doch lieber zu irgend einem Preise seine Waare verkauft als sie jahrelang liegen läßt und womöglich vergeblich auf bessere Preise wartet. Mit Geduld und möglichster Wahrnehmung der sich noch darbietenden kleinen Vortheile muß die Periode des Waaren- und Getreideüberschusses ertragen werden, ein allgemeines Heilmittel gibt es dagegen nicht. Die guten Ernten hat Gott gemacht und sie sind ein Segen, wenn auch zu Ungunsten der Landwirthe das Getreide billiger wurde, und die Ueberproduction auf dem industriellen Gebiete haben die Menschen gemacht, denen im wirtschaftlichen Streben keine Fesseln anzulegen sind.

Tagesgeschichtliches.

(Deutsches Reich.) Die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen absorbiren mehr und mehr das öffentliche Interesse, so daß für die übrigen Angelegenheiten des Reiches wenig Raum mehr übrig bleibt. Mit Dienstag den 7. October ist die letzte Frist für die Einsichtnahme in die öffentlich ausgelegten Wahllisten abgelaufen und hoffentlich hat jeder Wähler, der es mit der Ausübung seines vornehmsten staatsbürgerlichen Rechtes genau nimmt, es nicht veräumt, sich zu überzeugen, ob sein Name u. s. w. in den Listen richtig eingetragen ist. Namentlich hinsichtlich des Namens des Wählers ist eine Prüfung der Wählerlisten geradezu geboten, da die Ausübung des Wahlrechts vor Allem von dem richtigen Namens-eintrag in die Listen abhängig ist. Saumselige Wähler hätten sich da an den Berliner Arbeiter ein Beispiel nehmen können, welche am Sonntag sich zu vielen Tausenden an den Stellen einfanden, an denen die Wahllisten auslagen, um dieselben einer Prüfung zu unterziehen.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind die Gesekentwürfe, welche die Einbeziehung der

Transportgewerbe und der Land- und Forstwirtschaft in den Bereich des Unfallversicherungsgesetzes bezwecken, bereits aufgestellt und befinden sich gegenwärtig in dem Stadium der vorbereitenden Durchberatung. Die „Liberale Correspondenz“ hatte der Vermuthung Ausdruck verliehen, daß es sich hierbei wohl nur darum handle, auf die Wähler zu Gunsten der Regierung Eindruck zu machen, worauf die „N. A. Z.“ auf die vom Staatsminister v. Bötticher und vom Reichskanzler am 14. resp. 15. März d. J. im Reichstage gehaltenen Reden hinweist, in denen die baldige Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes durch die Einbeziehung der bei den Transportgewerben und bei der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter betont wurde.

— Die Frage der Herabsetzung der Gerichtskosten wird den diesmaligen Reichstag jedenfalls wiederum beschäftigen. Abgesehen von den vielen Petitionen, welche dem Reichstage in dieser Hinsicht regelmäßig in jeder Session zu gehen, wird an den Reichstag auch eine amtliche Denkschrift gelangen, welche im Augenblicke im Reichsjustizamte ausgearbeitet wird und die Resultate statistischer Erhebungen über die Gerichtskosten aus den Jahren 1881 — 83 verwerthen soll. In Preußen haben die Einnahmen an Gerichtskosten (excl. der Beamtenemolumente) 1880/81: 51, 1881/82: 47 und 1882/83 43 Millionen Mark betragen. Obwohl ein Theil dieser Einnahmeausfälle auf die Ermäßigungen des Reichsgesetzes von 1881 und auf die Gebührenermäßigungen in dem neuen preussischen Subhastationsgesetz entfällt, so zeigen diese Zahlen doch, daß hohe Gerichtskosten, wie sie auf die Prozeßführung abschreckend einwirken und zur Vermehrung der nach Armenrecht zu führenden Prozesse beitragen, nicht einmal vom finanziellen Standpunkte betrachtet günstig einwirken.

— Aus Wien kommt die bedeutame und beglaubigte Nachricht, daß die österreichischen Bahnen das Berliner Uebereinkommen vom vorigen Jahre, betreffend die Regelung des deutsch-österreichischen Eisenbahnverkehrs, gekündigt haben, um für die bevorstehenden Verhandlungen freie Hand zu haben. Die generelle Kündigung der bestehenden Verbandtarife ist ein weittragender Schritt und löst befürchten, daß deutscherseits Repressalien ergriffen werden, welche die herrschende Verstimmung noch erheblich steigern dürften. Da durch einen allgemeinen Tarifconflict zwischen den deutschen und den österreichischen Bahnverwaltungen nicht nur die Interessen der Bahnen berührt, sondern

alle Kreise des Handels und des Verkehrs in Mitleidenschaft gezogen werden, so wäre es zu wünschen, daß die beiderseitigen Regierungen, welche sich auf rein politischem Gebiete so nahe stehen, sich zur Anwendung ihres begünstigenden Einflusses behufs Ausgleichs der bestehenden Differenzen veranlaßt fühlen möchten.

(Frankreich.) Nach längerer Pause sind die Operationen der Franzosen in Ostasien wieder in vollem Gange und zwar sowohl in Tonkin als auch in den chinesischen Gewässern. Dort hat zwischen französischen Kanonenbooten und chinesischen regulären Truppen bei Lochuan ein ernstes Rencontre stattgefunden, wobei beide Theile ziemliche Verluste erlitten. Pariser Blätter bezeichnen das Treffen von Lochuan als das Vorpiel der angeordneten Operationen und dürfte man einen Zusammenstoß des französischen Expeditionscorps mit den Chinesen in aller Kürze erwarten. In den chinesischen Gewässern hat Admiral Courbet den Kampf in erfolgreicher Weise wieder aufgenommen, indem ihm noch in voriger Woche gelungen ist, Keesung auf der Insel Formosa, wenn auch erst nach heftigen Kämpfen, zu besetzen. Fast zur gleichen Zeit hat sein Unterbefehlshaber, Admiral Lespes, den ebenfalls auf Formosa gelegenen Hafen Tamsui nach vorausgegangenem Bombardement besetzt. Frankreich wäre also im Besitze der reichen Kohlenruben von Keesung und Tamsui und damit zugleich Besitzer eines Faustpfandes gegenüber China, falls dasselbe sich noch länger halsstarrig erweisen sollte. In dieser Beziehung meldet indessen die „Times“ aus Peking, daß China geneigt sei in den Differenzen mit Frankreich sich einem Schiedsspruche zu unterwerfen; vorerst muß jedoch diese Nachricht großer Reserve aufgenommen werden. Jedenfalls dürfte aber die Lage in Ostasien sich bis zur Eröffnung der französischen Kammern hinreichend geklärt haben, um den Conseilpräsidenten Ferry in den Stand zu setzen, sich etwaiger Angriffe der Oppositionsparteien ohne große Mühe erwehren zu können.

(Dänemark.) In Dänemark steht man unter dem Eindrucke des nationalen Unglückes, als welches der Brand des Copenhagener Residenzschlosses, der Christiansborg, zu betrachten ist. Unter dem Eindrucke dieser Katastrophe vollzog sich am Montag die Eröffnung des dänischen Reichstages, welche im Festsaale der Universität vor sich ging, da der Sitzungssaal des Reichstages im Schlosse Christiansborg durch den Brand ebenfalls vernichtet worden ist. Der König berührte in der Thronrede auch diese Katastrophe und sagte das königliche Schloß, welches den Vertretern der Nation bisher zum Obdach gedient, liege in Trümmern und es müsse dies zum ersten Nachdenken stimmen, zugleich aber als eine ernste Aufforderung betrachtet werden, in Eintracht für das Wohl des Landes und des Volkes zu arbeiten. Der Reichstag vertagte sich schließlich nach der Wiederwahl der bisherigen Präsidien auf 4 Wochen.

Verschiedenes.

L a a s p h e. den 10. Oktbr. Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit der Freunde und Förderer des Obstbaues etc. auf die in der heutigen Nr. dieses Blattes gegebene Ankündigung einer Ausstellung von Garten- und Feldprodukten etc. seitens des Vorstandes des Gemeinnütz. Vereins hinzuweisen. Es bedarf gewiß keiner weiteren Erörterung der Wichtigkeit der Ausstellung. Jeder einsichtsvolle Obstzüchter und Landwirt wird anerkennen, daß derartige, planmäßig vorbereitete, einen bestimmten klar ausgesprochenen Zweck verfolgende Ausstellungen einen ganz besonderen Nutzen stiften und nach vielfachen Richtungen anregend und bessernd wirken können, wenn die allseitigste Theilnahme denselben zugewandt wird. Wir bitten die Mitglieder des Vereins, die Freunde und Förderer der Garten- und Feldkultur nicht nur für eine Unterstützung dieser vorgedachten, verdienstvollen Unternehmens einzutreten, sondern auch für die Beschickung und den Besuch in unausgesetzter Weise thätig sein zu wollen. — r.

seiner deutschen Landsleute und seiner eigenen Verwandten verglich. Vor Allem aber entzückte ihn Gabrielle durch ihren Takt, ihr Grazie und ein angeborenes Schönheitsgefühl.

Sie wußte nicht nur immer ihren Gedanken den passendsten Ausdruck zu geben, sondern auch der unbedeutendsten Beschäftigung, der gewöhnlichsten Arbeit einen eigenen Reiz zu verleihen, jedem Stück in der Wirtschaft den richtigen Platz anzuweisen und durch eine unscheinbare That eine überraschende Wirkung hervorzubringen, durch ein buntes Band, eine kleine Schleife ihren bescheidenen Anzug zu heben.

Unter solchen Umständen rückten beide sich immer näher und befreundeten sie sich immer mehr mit einander. Wenn Hans auf der obersten Sprosse der Leiter stand, um einen Nagel in die Wand zu schlagen oder einen Haken zu befestigen, hielt Gabrielle ängstlich die Leiter mit beiden Händen fest, damit er nicht herunter fiel; und wenn sie in dem Garten mit der treuen Perette Pflanzen einsetzte, stand er mit der Siebkanne daneben, um die Erde zu benezen, oder er half Gabrielle beim Oculiren der jungen Bäume.

„Ich weiß wirklich nicht,“ sagte Gabrielle bei einer solchen Gelegenheit, „wie ich Euch für Alles danken soll, was Ihr an uns gethan habt.“

„Das habt Ihr nicht nöthig,“ erwiderte Hans, „da ich mehr Euch schulde, als Ihr mir.“

„Wollt Ihr mir nicht sagen, wofür?“

„Dafür, daß Ihr mein Wissen und meine Kenntnisse bereichert, mich nicht auslacht, wenn

ich schlecht französisch spreche und Nachsicht mit meiner mangelhaften Bildung habt. Darum wollte ich Euch schon längst bitten, meine Lehrmeisterin zu werden und mich in Eurer Muttersprache zu unterrichten, damit ich mich besser darin auszudrücken lerne, als ich bisher vermag.“

„Das will ich gern thun,“ versetzte Gabrielle freundlich, „unter der Bedingung, daß Ihr mich das Deutsche lehrt, von dem ich noch weniger verstehe, als Ihr vom Französischen. Auf diese Weise wird uns Beiden geholfen sein.“

Damit war Hans um so mehr einverstanden, als er eines Vorwandes bedurfte, um seine häufigen Besuche zu entschuldigen, nachdem die Familie Roussel schon längst in der neuen Wohnung eingerichtet war, und seiner Hilfe nicht mehr bedurfte. Als er das zwischen ihm und Gabrielle getroffene Uebereinkommen seiner Base Agnes mittheilte, zeigte auch diese eine unerwartete Lust, an dem französischen Unterrichte Theil zu nehmen, obgleich der würdige Kunstmeister von der wälschen Sprache nichts wissen wollte, vermochte er schließlich, wie gewöhnlich, den Bitten seiner Tochter nicht zu widerstehen und gab nach.

Werkwürdiger Weise interessirte sich auch Raoul für die deutsche Sprache, deren Kenntniß er für seine Praxis unumgänglich nöthig hielt, so daß sämtliche jüngeren Mitglieder der beiden Familien sich an dem gegenseitigen Unterricht beteiligten.

(Fortsetzung folgt.)

— e — Laasphe, den 8. Oktober. Zu der für den letztverflossenen Sonntag nach hier einberufenen Versammlung der nationalliberalen Wahlcomitees im Kreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf hatten sich ca. 16 Vertreter verschiedener Vocalcomitees im Kreise Siegen, die in einer Tags vorher abgehaltenen Wähler-versammlung hier bestellten Vertrauensmänner und zahlreiche Parteigenossen aus Stadt und Umgegend eingefunden, die nach kurzer Berathung die Aufstellung des Herrn Regierungsraths Ulrich, Mitglied der königlichen Eisenbahndirection in Elberfeld als nationalliberalen Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl genehmigten.

Wie unerwartet und ungelegen den Gegnern die Aufstellung eines einer Mittelpartei angehörenden Candidaten ist, dafür liefert die neueste Nummer des Siegener Volksblattes (Redacteur G. Bommert), deren Kenntniß wir der Zuvorkommenheit eines Unbekannten verdanken, in einer Correspondenz aus Laasphe den klarsten Beweis. Diese Mittheilung läßt erkennen, daß sich der Verfasser im Kampfe mit Herrn Stöcker ausgebildet hat, er erreicht ihn fast in der Gabe, eine Sache durch geschickte Deutungen und Weglassungen so darzustellen, wie sie nicht war. Doch darüber wollen wir nicht mit ihm rechten, auch nicht darüber, daß er den geschmackvollen Witz, die nationalliberalen Comitees 2c. national-conservative zu nennen, durch achtmalige Wiederholung in einer halben Spalte zu Tode reitet; endlich auch nicht darüber, daß er offenbar nicht bis 10 zählen kann, — denn sonst hätte er wohl in der Versammlung am Samstag mehr als 8 Herren und in der Sonntagsver-

sammlung mehr als 3 Personen aus der Umgegend ermittelt; sondern wir wenden uns zu den in dem erwähnten Artikel enthaltenen Vorwürfen, daß über die Stellung des Candidaten zu den Tagesfragen kein Wort verlautet habe und daß noch niemals ein Reichstagscandidat leichtfertiger aufgestellt sei, als Herr Ulrich von den nationalliberalen Comitees Siegen-Laasphe!

— Dazu nur wenige Worte. Zur Versammlung am Sonntag berufen waren die nationalliberalen Wähler; wer außerdem sich noch eingefunden hatte, hatte dies sehr ungerufen gethan. Den Nationalliberalen genügt die Mittheilung, daß Herr Ulrich ein hervorragendes Mitglied des Centralkomitees der nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz und als solches öffentlich aufgetreten ist, um seine Stellung zu der Mehrzahl der aufgeworfenen Fragen zu beurtheilen; außerdem wird Herr Ulrich im Laufe der nächsten Woche hier und in andern Orten öffentlich auftreten, dann mögen Freunde und Gegner Herz und Nieren prüfen. Die Mitglieder des nationalliberalen Comitees in Siegen und Laasphe aber halten es für gerechtfertigter, wenn sie einen Parteigenossen, der von den Centralkomitees der Partei in Westfalen und in Rheinland und von dem bewährten früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Ernst in Siegen dringend empfohlen ist, als Candidaten annehmen, als wenn einem Wahlkreise ein Candidat zugewiesen wird, von dem außer Herrn Richter Niemand Nichts weiß!

Solche Angriffe unserer Gegner verbürgen unsern Sieg; thun wir nur unsere Schuldigkeit, der Erfolg wird dann nicht fehlen.

(Eingefandt.)

Laasphe. Am vergangenen Sonntag lagte im Lokale des Herrn Fischer das vereinigte nationalliberale Wahl-Comitee Siegen-Laasphe nachdem am Abend vorher sich hier ein nationalliberale Wahlcomitee gebildet hatte.

Nach kurzer Einleitung durch den Vorsitzenden Herrn Dresler-Crenzthal stellt das Wahlcomitee Siegen den Herrn Regierungsrath Ulrich in Elberfeld als Reichstagskandidaten auf nachdem ausgeführt worden, daß das Mandat schon vielen Herren angeboten worden, die aber alle abgelehnt hätten, worauf das hiesige Wahlcomitee nach kurzer Berathung dem Vorschlage beitrug mit der Erklärung, dem neuen Reichstagskandidaten bei der Wahl ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Warm empfohlen wurde Herr Regierungsrath Ulrich durch den Vorsitzenden der Versammlung dadurch, daß Herr Ulrich Regierungsrath, sein gebildet, in den besten Jahren stehend, thatkräftig sei, in Bonn Vorlesungen über Eisenbahnbetrieb halte und zum Stadtverordneten in Elberfeld gewählt worden sei. Weiter wurde nicht viel gesprochen.

Wir können die Wahl eine glückliche nicht nennen, denn am allerwenigsten eignet sich zum Vertreter des Volkes ein preussischer Verwaltungskämmer. Wenn derselbe auch sonst die besten Fähigkeiten haben sollte, so ist er doch nicht im Stande, dieselben nach eigener Ueberzeugung zum Besten des Volkes zu verwerthen, denn er muß als Abgeordneter seine Ueberzeugung so einrichten, daß sie in allen wesentlichen Fragen mit dem, was das Ministerium augenblicklich für gut befindet, übereinstimmen, sonst kann er sich in seiner amtlichen Stellung nicht halten.

Gesellschaft

„Erholung.“

Sonntag den 12. cr. Abends 8 Uhr
Anfangs-Ball.
Der Vorstand.

Visitenkarten

in litho- und typographischer, moderner und sauberer Ausführung, von M. 1 an per 100 Stück bis zu M. 3,50 in eleganten Cartons. Eine reiche Auswahl der verschiedensten Mustern zur Ansicht.

Ernst Schmidt.



Zwei junge Hühnerhunde

halbjährig, wovon einer schwarz mit weißer Brust, der anderen getigert mit braunen Flecken, sind vor einigen Tagen von hier entlaufen.

Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Wittgenstein, 9. Oct. 1884.

Fr. Carl,
Leibjäger.

Spielkarten

bei **W. Jung,** Buchbinder.
in Laasphe.

Reichstags - Wahl.

Herr **Regierungsrath Ulrich**

aus Elberfeld

wird nächsten

Dienstag, den 14. d. M. in Laasphe sprechen.

Ort und Zeit des Vortrags werden noch anderweit mitgetheilt werden.

Das nationalliberale Wahlcomitee.

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen neben meiner

Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung
und Buchbinderei ein

Tapissierie-Geschäft

mit allen in dies Fach einschlagenden Artikel errichtet habe und empfehle mich zur gefl. Abnahme hiermit bestens.

J. Becker,

vormals **H. Schuchardt.**

Niederlage von Düngermittel

Knochenmehl und Guano

billigt bei **Louis Ritter** in Breidenbach.

Eine Parthie

Kartoffelsäcke

werden billig per Sack 50 Pf. abgegeben bei

Laasphe. Conditor Hoch.

Sonntag den 12. d. Mts.
Mittags 1 Uhr

Ablung

der freiw. Feuerwehr.

Der Hauptmann.

Briefbogen

und

Couverts

mit

Monogramm

(verschlungene Anfangsbuchstaben.)

10 Bogen feines Billetpost und 10 Couverts in elegantem Umschlag 80 Pf. 25 Bogen und 25 Couverts in elegantem Carton 2 Mark und höher je nach der Ausführung. Bei Abnahme von je 50 oder 100 verhältnissmäßig billiger. — Dieselben eignen sich besonders als Geschenke.

Ernst Schmidt.

Ein königlicher Oberförster sucht einen zuverlässigen, unverheiratheten

Kutscher.

Antritt möglichst 1. November. Vorzug hat, der gedient, besonders bei Kavallerie. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches braves

Dienstmädchen

in eine gute bürgerliche Familie für Hausarbeit und Küche auf sofort gesucht.

Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach vorhergegangener Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande und mit Zustimmung der Gemeinde-Vertretung in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen der Landgemeinde Fischelbach folgende polizeiliche Vorschriften erlassen.

§. 1.

Jeder Wiesenbesitzer (Eigenthümer, Pächter, Nutznießer) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Abzugs-Gräben auf seinem Grundstücke gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den Lauf hemmenden Gegenständen gereinigt, als: Gras, Wurzeln, Schlamm etc., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältniß gebracht, mithin, wo es nöthig ist, so tief angelegt oder so hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zu dem Ende des Grabens erfordert.

§. 2.

Wenn es von dem Gemeinde-Vorsteher für nöthig gehalten wird, müssen auch zu jeder andern Zeit die in §. 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung innerhalb 8 Tagen ausgeführt werden.

§. 3.

Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schau-Commission, bestehend aus dem Gemeinde-Vorsteher und zwei von der Gemeinde-Vertretung zu wählenden Mitgliedern unter Zuziehung des Flurschützen der betreffenden Ortsgemarkung besichtigt. Ueber den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und dem Amtmann vorgelegt.

§. 4.

Erachtet die Schau-Commission (§ 3) die Anlage von Bewässerungs-Schützen oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen im allgemeinen Interesse der Wiesenbesitzer des Orts für vortheilhaft, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Orts-Vorstehers von den Betheiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schützen etc. Anlagen werden von den Betheiligten nach dem Flächen-Inhalte der Wiesen, zu deren Vortheil die Anlage gemacht wird, getragen.

§. 5.

Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, verfällt in eine zur Gemeindefasse fließende Strafe von 10 Sgr. bis zu 3 Thlr., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Gefängnißstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Orts-Vorstehers ausgeführt, und die hierdurch entstehenden Kosten von dem Säumnigen im Verwaltungswege beigetrieben.

Diese Verordnung tritt nach Verlauf von 4 Wochen von dem heutigen Tage an gerechnet in Kraft.

Laasphe, den 11. August 1857.

Der Amtmann
gez. Henke.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit von Neuem bekannt gemacht.

Baasph, den 8. Oktober 1884.

Der Amtmann
Weiß.

Nachstehend bringen wir den in voriger Nummer abisirten Brief des Wahlcomittees der deutsch-freisinnigen Partei in Elberfeld-Barmen in welchem Herrn Schmidt die Reichstagscandidatur angeboten wird.

Elberfeld, den 29. Juli 1884.

Herrn Reinhard Schmidt, hier.

Die gestrige Versammlung der Vorstände des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei zu Barmen, des Vereins der deutschen Fortschrittspartei zu Elberfeld und des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei zu Elberfeld hat den nachfolgenden einstimmigen Beschluß gefaßt, welchen zu Ihrer Kenntniß zu bringen ich beauftragt bin:

„In Erwägung, daß unser Reichstagsabgeordneter Herr Reinhard Schmidt nach seiner eigenen Erklärung sich aus dem parlamentarischen Leben zurückziehen nicht beabsichtigt, und in der Ueberzeugung, daß seine Candidatur die meiste Aussicht bietet, beschließt die Versammlung, trotz der ihr zur Kenntniß gebrachten Gründe und Erklärungen des Herrn Schmidt an seiner Candidatur festzuhalten, und fordert ihn auf, sich über die Annahme derselben endgültig binnen 8 Tagen zu Händen des Vorsitzenden des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei zu Elberfeld zu erklären.“

In Gemäßheit dieses Beschlusses sieht der Unterzeichnete Ihrer baldgefalligen Erklärung entgegen.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit

Der Vorsitzende
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei
(gez.) Schmidt III, Rechtsanwalt.

Herr Schmidt hat diese ihm wiederholt angebotene Candidatur abgelehnt, weil er schon mit hiesigen Vertrauensmännern in Verbindung stand und man ihn für den Geeigneten hielt, Herrn Stöcker zu beseitigen.

Das liberale Kreis-Wahlcomitee.

Befanntmachung.

Die Erhebung von Holzbuße und Laubgeldern pro 1883 und 1884 findet wie folgt statt:

am Montag den 13. Oktober

in Feudingen von 10 Uhr Vorm. bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

in Vermerzhäusen von 2 bis 3 Uhr Nachm.

in Saßmannshausen von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr Nachm.

am Mittwoch den 15. Oktober

in Beyde von 10 bis 11 Uhr Vorm.

in Volkholz von 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

in Großenbach von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr Nachm.

am Freitag den 17. Oktober

in Hesselbach von 11 Uhr Vorm. bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

in Fischelbach von 1 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr Nachm.

Wittgenstein, den 9. Oktober 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Sattler** in hiesiger Stadt etablirt habe, vis-a-vis Hotel Hoffmann. — Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, verspreche bei guter reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Polstermöbel halte stets vorräthig.

Laasphe, im Oktober 1884.

Friedrich Benfer.
Sattler.

„Gemeinnütziger Verein.“

Die diesjährige

Ausstellung von Garten- und Feldproducten

sowie der Geräthe, welche zum Betriebe des Obst- und Gemüsebaues dienen, findet

im Saale des Herrn Friedrich Bosh

von Sonntag, den 19. Oktober, Morgens 9 Uhr ab statt.

Die Betheiligung an derselben steht sowohl Mitgliedern als Nichtmitgliedern frei; letzteren ist dieselbe jedoch nur soweit gestattet, als der Raum reicht.

Alle auszustellenden Gegenstände müssen spätestens Samstag den 18. Oktober mittags eingeliefert und mit dem Namen des Ausstellers versehen sein.

Gegenstände, welche bis zum Mittwoch den 22. Oktober abends 6 Uhr nicht zurückgenommen sind, werden zu Gunsten des Vereins verwandt.

Der Schluß der Ausstellung erfolgt Dienstag den 21. Oktober abends 6 Uhr.

Zu recht starker Besichtigung und zahlreichem Besuche der Ausstellung wird mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, daß ein Entree nicht erhoben wird, freiwillige Gaben jedoch zur Deckung der Unkosten etc. auf einem bereit stehenden Teller dankbar entgegengenommen werden.

Laasphe, den 8. Oktober 1884.

Der Vorstand.

Häcksel - Futterschneid - Maschinen

fabriziren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiert mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen | **Rübenschneider**
mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder | verschiedener Construction fabriziren in
Steinen für Hand- und Kraftbetrieb. | jeder Größe.
Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.
Wo wir noch nicht vertreten sind werden solide Agenten angestellt.